



BUCHBESPRECHUNG

PERU IM PORTRAIT

Iken Paap & Friedhelm Schmidt-Welle (Hrsg.): *Peru heute – Politik, Wirtschaft, Kultur*
Reihe Bibliotheca Ibero-Americana, Vervuert Verlag, Frankfurt am Main 2016, 471 Seiten, € 30,70

Das vorliegende, vom Ibero-Amerikanischen Institut der Stiftung Preußischer Kulturbesitz in Berlin herausgegebene Buch stellt den jüngsten Zuwachs der seit 1959 bestehenden Schriftenreihe *Bibliotheca Ibero-Americana* dar. Die „heute“-Bände der Reihe beanspruchen Handbuchcharakter. Sie wenden sich sowohl an WissenschaftlerInnen als auch an ein interessiertes Publikum. Die Darstellungen konzentrieren sich auf die letzten zwei bis drei Jahrzehnte, mit historischen Rückgriffen im Bedarfsfall. Die allesamt dem akademischen Milieu zuzuordnenden ArtikelautorInnen entstammen zum größeren Teil dem deutschsprachigen Raum, jedoch mit konkreten Verbindungen zum behandelten Land.

Das Kapitel „Geografie, Geschichte, Wirtschaft“ eröffnet *Bertil Mächtle* mit einer Beschreibung der prekären Lebensräume der Anden und der pazifischen Küste. Das Wasserangebot ist da wie dort entscheidend. Historisch lässt sich eine „Feuchtigkeitsschaukel“ zwischen den beiden Naturräumen feststellen, die das Werden und Vergehen von Hochkulturen beeinflusste und entsprechende Bevölkerungsverschiebungen auslöste.

Martina Neuburger und *Katrin Singer* setzen sich kritisch mit dem Zahlenmaterial zur Sozialstruktur und einigen gängigen Interpretationen auseinander. Sie konstatieren ein Nachwirken der (vor-)kolonialen Feudalgesellschaft unter anderem in Form der hierarchischen Beziehungen zwischen ethno-sozialen Gruppen: Diskriminierung und Rassismen wirken sich im Zugang zu Bildung, Gesundheit und Einkommen aus.

In den nachfolgenden Beiträgen zur (politischen) Geschichte Perus seit Fujimori und zur wirtschaftlichen Entwicklung seit Beginn des Jahrtausends werden die wirtschaftspolitischen Kontinuitäten herausgearbeitet. Mit dem beispiellosen Wachstum der „Nullerjahre“ ist es nur teil-

weise gelungen, alle Bevölkerungsschichten teilhaben zu lassen. Die nach wie vor bestehenden strukturellen Schwächen des Staates (Polizei, Justiz, politische Parteien) sind diesbezüglich bedeutend. Demgegenüber gewinnt die Zivilgesellschaft angesichts zunehmender Konflikte an Gewicht.

Abschließend gelingt *Harald Moßbrucker*, ausgehend von den naturräumlich-klimatischen Gegebenheiten und einem zeitgeschichtlichen Abriss (radikale Landreform Anfang der 1970er Jahre), eine dichte Beschreibung der vielfältigen Landwirtschaft der Gegenwart.

Auch *Peter Thiery* gelingt eingangs des Kapitels „Politik und Gesellschaft“ eine umfassende Beschreibung des politischen Systems Perus. Von ihrer Substanz her ist die seit Fujimori (1993) geltende Verfassung durchaus eine solide Grundlage für eine demokratische und rechtsstaatliche Ordnung. Die Verfassungswirklichkeit weicht allerdings, wie so oft in Lateinamerika und besonders beim Grundrechtsschutz, erheblich vom Geist der Buchstaben ab. So kommt Thiery nach Beschreibungen der prekären Staatlichkeit (widersprüchliche Dezentralisierung), des Regierungssystems (dominierende Exekutive; besonders schwache Justiz) und des schwachen Parteiensystems zum Befund, dass Peru eine illiberale Demokratie sei.

Peter Birlé schließt mit einer – soweit im Rahmen eines Buchprojekts möglichen – aktuellen Beschreibung der Wahlen 2016 und der Perspektiven für die Regierung Kuczynski an. Ein weiterer Beitrag des Autors behandelt die politischen und wirtschaftlichen Außenbeziehungen nach Fujimori. Dabei wird eine weitgehende Kontinuität der drei Administrationen seither (Toledo, García, Humala) festgestellt, eine Intensivierung der Beziehungen mit allen Nachbarländern (Ausnahme: Bolivien) und die relativ neue Priorität der Pazifikallianz (mit Mexiko, Kolumbien, Chile) in Sachen Bündnispolitik.

Auch *Hans-Jürgen Brandt* ist mit zwei Artikeln vertreten: In punkto soziale Konflikte stellt er anhand einer Reihe von Beispielen als vorwiegende Ursache Auseinandersetzungen um Umwelt und Ressour-



cen fest und geht dann auf die durchaus ambitionierte Gesetzesmaterie samt ungenügender Umsetzung ein. Der zweite Beitrag behandelt die Situation und Rolle von Campesinos und Indigenen bzw. deren (umstrittene) Abgrenzung voneinander. Letzteres ist politisch relevant, da das Konsultationsgesetz zur Vorbeugung von Umwelt- und Ressourcenkonflikten nur auf Indigene angewandt werden soll.

Nicht fehlen in diesem Kapitel darf natürlich ein Artikel über den „Leuchtenpfad“ (*Sendero Luminoso*). Interessant ist insbesondere dessen Fortbestehen, weniger als militärischer Faktor, sondern als erstarkender politischer Akteur, was als Hinweis auf die ungenügende Aufarbeitung des internen Konflikts der 1980–90er Jahre und der weiterbestehenden ökonomischen Kluft interpretiert werden kann.

Abgerundet wird das Kapitel mit Beiträgen zur Frauenbewegung und zum religiösen Panorama.

Das abschließende Kulturkapitel bietet zeitgenössische Übersichten zur Sprachsituation, der Literatur, dem Musikpanorama und Kino. Das spannende Finale bildet ein Artikel zum Stand der Archäologie und ihrer Rolle bei der nationalen Selbstfindung. Ein Beitrag zur reichhaltigen und auch international aufstrebenden Küche Perus fehlt.

Insgesamt eine gelungene Zusammenstellung, die nicht zuletzt für den Rezensenten bei künftigen Peru-Artikeln eine wertvolle Nachschlagequelle bilden wird.

Jürgen Kreuzroither